



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser letzten Ausgabe des Jahres stellt sich ein neues Mitglied des Ortsvorstands vor, während ein neueres Parteimitglied von ihrem Start bei uns berichtet. Dazu ein paar kleine Hinweise, dann als inhaltlicher Schwerpunkt der Radverkehr, eine Rede zum 9. November und ein Bericht aus Esplugues - und ab in die Festtage.

Ehe wir einsteigen, hier eine Nachlese zum Thema Igel vs. Mähroboter aus der letzten **GRÜN**Post, wozu es viel positives wie negatives Echo gab. Inzwischen haben wir im Umweltausschuss ein nächtliches Fahrverbot für Mähroboter beantragt. Neben sachlichen Aspekten geht es bei den Reaktionen immer wieder um das Verbot als solches sowie um angebliche grüne Neigungen dazu.

Aus diesem Anlass möchte ich an dieser Stelle ausnahmsweise mit einem persönlichen Kommentar beginnen: Es ist der Sinn allen Rechts, das Zusammenleben zu regeln und dabei zwischen Erlaubtem und nicht Erlaubtem abzugrenzen. Es ist allein eine Frage der Perspektive, ob man etwas als Verbot betrachten will. Beispiel: Auf deutschen Straßen herrscht Rechtsverkehr. Ein Linksfahrverbot also? Wo immer der Staat regelnd eingreift, ließen sich auch Verbote herauslesen, nur tun wir es in den meisten Fällen nicht.

Bei 1.797 gültigen Gesetzen in Deutschland kann man durchaus Vereinfachungen fordern. Allerdings hält den regelfreudigen Rekord die CDU-geführte Legislaturperiode 2013-2017 mit 548 neuen Gesetzen. Von einer spezifisch grünen Freude am Verbieten kann also keine Rede sein.

Bei der Kritik an uns Grünen scheint es also weder um das Verbot als solches noch um die schiere Zahl der Regelungen zu gehen.

Meine These: Es geht um die hinter den Verboten stehenden Werte. Wenn wir Grünen etwas regeln möchten, dann meist zum Schutz von jemandem oder etwas, der oder das sich selbst nicht verteidigen kann, wie zum Beispiel das Klima, Minderheiten oder hier eben Igel. Damit ziehen wir den Unmut all jener auf uns, die es als Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit oder ihrer Besitzrechte sehen, wenn sie auch mit Roboter wie eh und je nur tags Rasen mähen dürfen, wenn sie also Rücksicht auf Schwächere nehmen sollen.

Und ich wünsche uns allen in der Weihnachtszeit und in den Monaten danach ruhige Gespräche, in denen wir uns auch darüber austauschen können, für welche Werte wir eintreten wollen.

Im Namen des Ortsvorstands und aller Schreibenden wünsche ich Euch viel Spaß beim Lesen, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Ingeborg Findert
Pressesprecherin
des Ortsverbands





Es kommt auf jede und jeden an.

Bei der Wärmewende geht es um anspruchsvolle Zusammenhänge aus Physik und Naturwissenschaften, zugleich auch um privates Geld und individuelle Sanierungsentscheidungen. Nicht verwunderlich, wenn die Diskussion darum häufig emotional geführt wird, und erwartbar, dass Populisten ihre Chance wittern.

Umso wichtiger, dass fachlich fundierte Informationen bei den Menschen ankommen. Das werden die Aktiven in der Kommunalpolitik allein nicht schaffen. Es kommt auf jede und jeden von uns an, um Freunden und Bekannten im Gespräch wichtige Tatsachen zu vermitteln und ihnen informierte Entscheidungen zu ermöglichen.

Dazu möchten wir auf die Heinrich-Böll-Stiftung hinweisen, sie bietet [Online Kurse](#), [Podcasts](#), [Praxisbeispiele u.v.m.](#) Für den schnellen Überblick empfiehlt sich besonders die [Faktensammlung](#).

Konto-

Wechsel!

Wusstet Ihr, dass nur schätzungsweise 5% der privaten Geldanlagen in Deutschland wirklich nachhaltig investiert werden? Erstaunlich, schließlich leben immer mehr Menschen umweltfreundlich, nutzen Ökostrom, kaufen Bio-Produkte! Warum also sollte das grüne Umdenken beim Geld aufhören?



Das muss nicht so sein! Es macht einen Unterschied, wo Ihr Euer Gehaltskonto habt und ob Eure Bank damit Kohlekraftwerke oder die Energiewende finanziert. Wir alle zusammen haben die Macht, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Jeder Schritt in eine nachhaltige Geldanlage bringt uns dem Ziel näher, der

Klimaanpassungskonzept

Wie steht's eigentlich mit den Klimaveränderungen in unserem nächsten Umfeld? Detaillierte Daten zu aktuellen wie prognostizierten Temperaturen, Niederschlag etc. finden sich im neu veröffentlichten [Klimaanpassungskonzept](#) des Kreises.

Darüber hinaus enthält es natürlich, seinem Zweck gemäß, einen umfangreichen Katalog an Maßnahmen zur Unterstützung und Beratung der Kommunen für die nächsten Jahre.

klimaschädlichen Wirtschaft den Geldhahn zuzudrehen.

Wir als grüner Ortsverband Ahrensburg haben uns daher entschieden, unser Konto zur GLS, einer Bank mit strengen ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien, zu verlegen.

DE61 4306 0967 **1342 6000 00**
GLS Bochum
BLZ 430 609 67
BIC GENODEM1GLS

Mit diesem Schritt machen wir die Welt wieder ein kleines Stück grüner.

Nehmt Euch die Zeit und informiert Euch. Beispielsweise [Attack](#) bietet eine kurze Übersicht empfehlenswerter Banken. Einen ausführlichen Ratgeber bietet [Greenpeace](#). Lasst auch Ihr Euer Geld für wirklich gute Zwecke arbeiten!



Neues aus dem Vorstand

Wir haben im Ortsvorstand ein neues Mitglied an Bord. Florian Ehrich hat Social Media übernommen und wirkt kräftig an den vielen anderen kleinen und großen Aufgaben mit, die im Rahmen der Parteilarbeit und jetzt der Wahlkampfzubereitung anfallen. Herzlich willkommen!



Mit besonderen Grüßen an unsere ganz neuen Mitglieder!

Mein Start bei den Grünen

Moin, ich heiße Annika und bin seit Ende April 2023 Mitglied bei den Grünen. Vielleicht habt ihr meinen Namen auch schon mal gehört oder gelesen, denn mein Start hier war alles andere als langweilig.

Als erstes bin ich der Einladung in der Begrüßungsmail der hiesigen Vorstandssprecherin Magdalena gefolgt und habe einen Samstag im Mai beim Wahlstand vorbeigeschaut. In Ahrensburg stand die Kommunalwahl kurz bevor und der Stand war an diesem Tag direkt neben dem der AfD. Zwischen die beide Stände hat sich später die Antifa positioniert, woraufhin die AfD die Polizei gerufen hat, aber das ist eine andere Geschichte.

Ich wurde herzlich willkommen geheißen und durfte direkt mit in die Produktion von Luftballonsonnenblumen einsteigen. Währenddessen erzählte mir Benjamin alles über die Partei – ich konnte mir nicht einmal die Hälfte merken. Zahlreiche Mitglieder wurden mir direkt vorgestellt, doch aufgrund der Masse wurde mir geraten, die Männer im Zweifelsfall mit „Christian“ anzusprechen – es gebe mit diesem Namen so viele, das würde meistens stimmen. Da ich auf Benjamins Frage, ob ich nachmittags schon etwas vorhabe, ganz naiv mit „Nein“ antwortete, standen mir dann auch

noch ein paar Stunden Haustürwahlkampf im Villenviertel bevor. Diesen hatte ich mir immer ganz anders vorgestellt, doch statt um politische Diskussionen auf der Türschwelle ging es darum, den potentiellen Wählern unsere Flyer inklusive Blumensaattüte direkt in die Hand zu reichen und sie an die Wahl zu erinnern. Also kein Problem für einen Frischling wie mich, und eine Erweiterung der Ortskenntnis gab es gratis dazu... (Fortsetzung siehe [Website](#)).

Und Nein, das ist keine Aufforderung, es genauso zu machen! Aber man KANN viel machen, überall mal reinschnuppern, alle Leute sind SEHR nett, und auch vor so etwas wie dem Haustürwahlkampf muss man keine Angst haben. Einfach mal ausprobieren! Ihr findet schon was, was euch gefällt, jeder so, wie er kann und möchte. Und wenn man nicht kann, ist auch keiner böse.

Ich wünsche euch alles, alle Gute und viel Spaß bei den Grünen in Ahrensburg!

Annika Stahlhut





Mal nachgefragt

Was bewegt unseren neusten Vorstand?



Florian Ehrich ist seit 6 Jahren Grünes Mitglied.

Hallo Florian, seit einer Woche bist Du bei uns im Ortsvorstand. Was bewegt Dich als Grünen in Ahrensburg?

Hier in Ahrensburg finde ich es besonders wichtig, dass wir den öffentlichen Raum gerechter verteilen. Alle Verkehrsteilnehmenden sollen gleichberechtigt sein. Darum müssen wir endlich Maßnahmen für Fußgänger

innen, Radfahrende und den ÖPNV priorisieren. Zum Beispiel sehe ich jeden Tag rund um den Bahnhof Ahrensburg, wie dringend wir sichere und barrierefreie Wege brauchen.

Kannst Du da ein konkretes Beispiel nennen?

Ich habe immer wieder ein problematisches Verhalten von LKWs gesehen, die den Bahnhofsvorplatz blockierten und dadurch andere Verkehrsteilnehmende gefährdeten. Als im Winter kräftig Schnee lag und nur ein Streifen quer zum Bahnhofseingang geräumt

war, stand an einem Morgen ein LKW genau auf dem geräumten Streifen und mit der Front auf dem Zebrastreifen – während ringsum die Menschen über die ungeräumte Fläche und auf die Straße stapften. Das hat mich so geärgert, dass ich aktiv geworden bin.



Fußgängerüberweg, von der Bahn aus betrachtet.

Und was hast Du gemacht?

(Lacht.) Mich unbeliebt gemacht.

Und das Ergebnis sieht man jetzt in rot-weiß auf dem Foto, da parkt keiner mehr. Findest Du diese Lösung gut?

Ich finde es unglaublich schade, dass Menschen mit ihrem Verhalten andere gefährden, sodass solche baulichen Maßnahmen überhaupt erforderlich sind. Am Bahnhof treffen alle aufeinander: Bus, Taxi, viele kommen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto. Wenn man alle Perspektiven in Planungen einbezieht, wäre es bestimmt möglich, innovativere Lösungen zu finden.

Wie siehst Du die Lage für Dich als Radfahrer?

Vor dem Bahnhof führt die Veloroute 4 vorbei, auch die könnte man sinnvoller gestalten. Die aktuelle Wegführung

bis zum Sportplatz zwingt Radfahrende, auf einer Strecke von weniger als 400 Metern entlang der Stormarnstraße nicht nur ganz normal dreimal eine Straße zu überqueren, sondern zusätzlich viermal die Straßenseite zu wechseln. Ich sehe mich als Radfahrer also in der Bredouille, entweder Zickzack zu fahren oder ordnungs-widrig zu handeln.

Ich frage jetzt nicht, wie Du tatsächlich fährst.

Geradeaus. Ich denke, wir müssen eine durchgängige, sichere Radverkehrsführung schaffen, die sowohl praktikabel als auch regelkonform ist. Nur so können wir mehr Akzeptanz für das Rad bei allen Verkehrsbeteiligten erreichen. Dazu bemühe ich mich auch, mehr mit den Menschen ins Gespräch kommen, die bisher ganz selbstverständlich ins Auto vor der Haustür steigen. Selbst wer sich nicht für Klimaschutz oder die gerechte Verteilung des öffentlichen Raums interessiert, wird älter und braucht dann barrierearme Wege und einen guten ÖPNV.

Der Verlauf der Veloroute lässt sich [hier](#) bestens nachvollziehen.



Was geht

für den Radverkehr?

Florians Beobachtungen zum Radverkehr trafen auch bei mir einen Nerv. Was sollen wir antworten, wenn Bürger*innen uns vorhalten, dass Radwege noch immer ein Flickwerk sind oder die "Velorouten" diesen Titel kaum verdienen?



Mit diesen Fragen im Kopf wandte ich mich an Stefan Gertz, unseren Stadtverordneten im Bau- und Planungsausschuss, der mir aus seiner langjährigen Erfahrung einiges erklärte. Es

entstand bei mir ein in Teilen durchaus ermutigendes Bild, zugleich auch ein klarerer Blick auf die zu überwindenden Schwierigkeiten.

Zunächst: Manche Dinge liegen nicht in der Hand der Kommunalpolitik, beispielsweise, unter welchen Bedingungen Tempo-30-Zonen einzurichten sind. Zum Glück gelang auf Bundesebene die Durchsetzung eines neuen Straßenverkehrsrechts, das unseren Spielraum erweitert, um den Verkehr sicherer zu gestalten. Wir werden die neuen Möglichkeiten in allen zukünftigen Planungen ausloten.

Auch für die Einrichtung von Fahrradstraßen gelten rechtliche Bedingungen, deren Einhaltung die Verkehrsaufsicht verantwortet. Wenn beispielsweise im Wulfsdorfer Weg wegen fehlender Voraussetzungen die Aufhebung der Fahrradstraße im Raum steht, muss die Politik diese durch eine kluge Verkehrsplanung wiederherstellen. Dafür geben uns Forderungen aus der Bevölkerung Rückenwind.

Der Ausbau von Radwegen ist langsamer als von uns gewünscht, weil diese meist im Zuge kompletter Straßensanierungen erneuert werden. Das ist effizient, aber erfordert Geduld.

Hinzu kommt der Fachkräftemangel. Beispielsweise der Waldemar-Bonsels-Weg inklusive Anbindung des Radwegs Katzenbuckel an die U-Bahn West ist längst geplant - nur fehlt es an Personal zur Umsetzung. Einerseits ernüchternd, andererseits beruhigend: Eine ordentliche Lösung auch für den Radverkehr war durchaus mehrheitsfähig, und sie wird voraussichtlich 2026 kommen.

Mit dem Bürgerentscheid wurde 2022 die Neugestaltung der Radwege in der Innenstadt gestoppt und eine Chance vertan. Wir werden an neuen Ideen arbeiten, jedoch ist heute der Fokus auf die termingebundene Planung von Brücken und Unterführungen für die S-Bahn-Anbindung verschoben, die Politik und Verwaltung bis auf weiteres vollkommen auslastet. Im gesamten Umfeld der Bahn gibt es für den Radverkehr keine schnellen Teillösungen vorab, aber im Rahmen des kommenden Großprojekts ist ein Entwicklungsschub zu erwarten, und so können wir endlich für moderne Standards sorgen. So wurde beispielsweise gerade für die Brücke am Braunen Hirschen eine adäquate Breite des Radwegs ausgehandelt. Wieder ein kleiner Schritt.

Mein Eindruck aus alledem: Kommunalpolitik ist langwierig, Erfolge kleinteilig. Es kommt darauf an, Missstände als solche zu benennen und sie nicht als Normalzustand zu akzeptieren. Und dann: Geduldig, aber hartnäckig bleiben – nur so bringen wir den Radverkehr in Ahrensburg voran. Danke, dass ihr uns auf diesem Weg begleitet!



Gesucht und gefunden:

Lastenradparkplätze

Der Weg zu einem fahrradfreundlichen Ahrensburg ist eine kleinteilige, oft zähe Angelegenheit. Hier noch ein Beispiel dafür, wie es trotz allem vorangeht.

Die Zahl der Lastenräder in der Stadt wächst.

Es fehlt aber bislang an passenden Parkplätzen in der Nähe von wichtigen Zielen, und so parken die Räder entweder irgendwo "wild" oder an normalen Fahrradparkplätzen, wo die Überlänge häufig stört.

Aus den Diskussionen zum Bürgerentscheid 2022 kennen wir als typisches Argument für Autoparkplätze im Stadtzentrum, dass es Käufer*innen leicht gemacht werden soll, ihre Einkäufe zum

Fahrzeug zu bringen. Dasselbe Argument gilt selbstverständlich auch für Lastenräder, die obendrein umweltfreundlich und leise sind. Da Lastenräder oder Fahrradanhänger weniger Platz brauchen als Autos, kann der Vorteil der einfachen Erreichbarkeit auf demselben Raum also mehr Bürger*innen geboten werden. Da aufgrund des Bürgerentscheids nach wie vor kein einziger Autoparkplatz umgewidmet werden darf, kommen als mögliche Stellplätze dennoch nur die wenigen freien Flächen infrage.

Auf Initiative der Grünen fand letztes eine Ortsbegehung mit der Verwaltung sowie einigen Interessierten vom adfc statt, bei dem die Nutzbarkeit möglicher Flächen rund um den Markt mit Lastenrädern und Anhänger-Gespannen praktisch erprobt wurde. Dabei zeigte sich: Es kommt nicht nur auf den Abstellort, sondern auch auf dessen Erreich-

barkeit an. Ein möglicher Standort am Tiefgaragenzugang beispielsweise ist an Markttagen schwer erreichbar.



Auf der gegenüberliegenden Seite läuft der Rathausplatz in mehreren "Buchten" zwischen den Bäumen aus. Hier stehen zwar häufig Autos, es sind aber keine offiziellen Autoparkplätze ausgewiesen. In eine solche Bucht würden - das haben wir auch ausprobiert! - 4 Lastenräder nebeneinander passen. Mit einer frisch erneuerten Rampe vom Bordstein herunter wären diese Plätze auch an Markttagen gut erreichbar. Dies schien der Gruppe die beste Lösung zu sein. Wenn der Platz gut angenommen wird, könnte auch eine der Nachbarbuchten für Lastenräder genutzt werden.

Alle Beteiligten waren sich einig: Dieses kleine Projekt sollte möglichst schnell in die Tat umgesetzt werden. Es wäre wieder ein kleiner Schritt hin zu einer fahrradfreundlichen Stadt.

Elke Dullweber,
Stadtverordnete im Umweltausschuss



In der Rathausstraße stört ein Kinderanhänger mit Überlänge - ist aber immer noch kürzer als das längste Lastenrad in unserem Praxistest

Gang des Erinnerns

9. November 2024

Der 9. November ist ein geschichtsträchtiger Tag in Deutschland. 1918 wurde die Republik ausgerufen. 1989 fiel die Berliner Mauer. Und 1938 war die Reichspogromnacht. An diesem 9. November 1938 wurde aus Hass Zerstörung und Tod. Der so genannte „Volkszorn“ richtet sich gegen die Juden, die man als Schuldige für alles ausgemacht hatte.

Hass ist ein Gift, was den Verstand und das Mitgefühl zerstört.

Auch heute gibt es wieder Menschen die andere Gruppen pauschal als Schuldige für alles verantwortlich machen wollen. Ich bin froh, dass wir heute eine aktive Zivilgesellschaft haben. Danke, dass Sie heute beim Gang des Erinnerns dabei sind und danke an den Runden Tisch Ahrensburg, dass Sie sich seit vielen Jahren für Zivilcourage und Menschenrechte einsetzen.

Gerade in diesen Zeiten braucht es Menschen, die Brücken bauen. Die Realität ist komplex. Da sind scheinbar einfache Lösungen verführerisch. Kurzfristig mag es einen erleichtern, wenn man jemanden die Schuld für alle Probleme geben kann.

Aber werden die Probleme dadurch gelöst?

Nein! Es wird nur noch schlimmer.

Ich war in meiner Schulzeit in der 12. Klasse in Krakau auf Klassenreise. Wir haben auch einen Ausflug nach Auschwitz gemacht. Auf der Hinfahrt war im Bus die normale Lautstärke. Auf der Rückfahrt hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

Es ist unbeschreiblich wozu Hass führen kann. In Auschwitz sieht man die industrielle Massenvernichtung von Menschen. Räume bis zur Decke mit Koffern. Und noch schlimmer

Räume bis zur Decke mit Haaren der Menschen, die Auschwitz ermordet worden sind.

Es ist unfassbar wozu Menschen in der Lage sind.

Es fing nicht mit den Gaskammern an. Es fing damit an, dass in „wir“ und „die Anderen“ unterschieden worden ist. Es fing damit an, den anderen die Schuld zu geben. Die anderen wurden gehasst. Aus Hass wurde Gewalt und am Ende der Holocaust.

Unsere Verantwortung ist daraus zu lernen.

Wenn wir jeder und jedem mit Respekt und Menschlichkeit begegnen, bringen wir Licht ins Dunkel.

Der Gang des Erinnerns ist für mich eines der Leuchtfeuer, die Hoffnung geben, dass wir aus unserer Geschichte gelernt haben.

Vielen Dank allen, die heute dabei sind und sich nicht nur heute für ein menschliches Miteinander einsetzen.

Benjamin Stukenberg,
Bürgermeister





Unsere Städtepartnerschaft

mit Esplugues

Welche Vorteile bietet eine Städtepartnerschaft wie die mit Esplugues unserer Stadt? Theoretisch gibt es viele: kultureller Austausch, Völkerverständigung, Förderung der Jugendbildung und der interkulturellen Kompetenz sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit. Gerade in Zeiten eines Krieges in Europa ist auch die Stärkung der europäischen Identität und des Zusammenhalts von Bedeutung.

Im Oktober konnte ich als Teil einer Delegation aus Ahrensburg – bestehend aus dem Bürgermeister, einer Verwaltungsvertreterin und drei Stadtverordneten – in Esplugues erleben, wie bereichernd diese Partnerschaft ist.

Der Austausch fördert gegenseitiges Verständnis und inspiriert gemeinsame Projekte. Ein Beispiel ist der seit über 20 Jahren bestehende Schüleraustausch, der zur Toleranz, zur Auseinandersetzung mit ökologischen Herausforderungen und zur politischen und kulturellen Bildung beiträgt – zentrale Anliegen der Grünen.

Während eines Arbeitstreffens wurden neue Projekte besprochen: Geplant ist der Besuch des Jugendsinfonieorchesters Ahrensburg in Esplugues 2025 sowie ein Gegenbesuch 2026 beim internationalen Kammerorchesterfestival in Ahrensburg. Auch ein gemeinsames EU-Jugendbildungsprojekt wurde diskutiert. Der Austausch über Kommunalpolitik war rege. Besonders beeindruckte eine Studie der Autonomen Universität Barcelona zum Thema „Einfluss des Extremismus auf jüngere Generationen“. Sie zeigte Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ursachen von Rechtsextremismus in beiden Ländern auf.

Faktoren wie Armut und Bildungsferne spielen in Spanien eine größere Rolle als in Ahrensburg, doch die Bedeutung der Kinder- und Jugendbildung wurde beidseits betont und verdeutlichte mir noch einmal, wie wichtig insbesondere die pädagogische Qualität von Kitas und Jugendprojekten auch im Hinblick auf politische Bildung sind. Hier ist Ahrensburg auf einem guten Weg, denkt man nur an Programme wie „Jugend im Rathaus“.

Ein weiteres Highlight waren Einblicke in Planung und Bau eines neuen Stadtteils in Esplugues. Eine interessante Perspektive auf Bauprojekte könnte es für uns in Ahrensburg sein, wieviel zügiger Esplugues das Machbare umsetzt, anstatt sich mit unrealistischen Ansprüchen zu blockieren. Auf Ahrensburg übertragen: Vielleicht muss es nicht gleich der große Sportpark sein? Auf kleinen Outdoor-Basketballfeldern beispielsweise könnten Jugendliche unkompliziert privat Sport treiben.

Diese Städtepartnerschaft zeigt, wie wertvoll der Blick über den eigenen Tellerrand ist, um voneinander zu lernen und neue Perspektiven für lokale Herausforderungen zu gewinnen.

Marie-Luise Bernhardt

Stadtverordnete der Fraktion von Bündnis 90/
Die Grünen Ahrensburg

